



Die neue Stadt

Feder, Gottfried

Berlin, 1939

7. Handel mit Vieh

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84833)

Verbrauch an Wein, Branntwein und Mineralwasser prozentual zu erhöhen pflegt. Bei Städten unter 10000 Einwohnern wird wegen des geringen Verbrauchs an Branntwein und Mineralwasser nicht einmal 1 Betrieb lebensfähig sein. Solche Orte werden von dem Großhandel bedient.

Die **allgemeine Tendenz** für obige Gewerbebezüge ist nicht für alle Gruppen gleich.

Diese **Entwicklungstendenz** ist außerdem sehr stark von der Steigerung des Volkseinkommens abhängig. Es handelt sich hier doch größtenteils um die Herstellung von Genußmitteln, deren Verbrauch bei höherem Volkseinkommen steigt.

Die Stadt Zweibrücken, mit 9 Betrieben und 17 Beschäftigten, gibt uns folgende Auskunft:

„Im Stadtkreis Zweibrücken befinden sich 4 Branntweinbrennereien mit 5 Beschäftigten, sowie 5 Betriebe, welche Mineralwasser und Limonaden herstellen und 9 Personen beschäftigen.“

Die Branntweinbrennereien werden als landwirtschaftliche Nebenbetriebe geführt.

Die Mineralwasser- und Limonadenhersteller setzen ihre Erzeugnisse zum Teil in den Ortschaften des Landbezirks Zweibrücken ab.“

Die Stadt Zerbst, ebenfalls stark mit diesem Gewerbe durchsetzt (mit 7 Betrieben und 25 Beschäftigten) schreibt uns folgendes:

„Zwei der in Frage kommenden Betriebe haben ein sehr großes Absatzgebiet, einer davon liefert sogar nach dem Ausland.“

Auch die anderen 5 Betriebe haben rege wirtschaftliche Verflechtungen mit dem Hinterland.“

Planungsbeispiel.

Als Anregung zur Grundrißgestaltung wird der Typ 9 oder 10 (s. Gewerbeanhang, Grundrißtypen allgemein) für die Branntwein- und Mineralwasserindustrie in Vorschlag gebracht.

Bei diesen Gewerbegruppen handelt es sich um Industrien, die einen großen Fabrikationsraum mit besonderen hygienischen Einrichtungen notwendig haben. Die Arbeitsflächen müssen den für die Fabrikation notwendigen Maschinenpark aufnehmen können. Eine Verladerrampe muß baulich vorgesehen werden. Gleisanschluß bis zum Grundstück ist nicht durchaus notwendig.

Die Fabrikationsgebäude sollen außerhalb der Stadt in dem sog. Industriegebiet, möglichst in der Nähe der Gleisanlagen untergebracht werden, denn das Gewerbe arbeitet nicht nur für den lokalen Markt, sondern hat eine starke interlokale Marktbedeutung. Ein Bahnversand und -empfang tritt häufig ein. Das Gewerbe ist außerdem stark geruchbelästigend. Das Wohngebiet der Stadt darf durch die Abdämpfe aus der Destillation nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Handel mit Vieh.

Diese Gewerbegruppe wird in der Statistik unter Großhandel XXIV₅ erfaßt. Das Gewerbe kommt in 39 von uns untersuchten Städten vor. Es gehört also zur Eigenversorgung der Stadt.

Den Viehhandel trifft man in der Hauptsache auf dem Lande an. Er ist infolge der Marktregelungspolitik des Reichsnährstandes stark zurückgegangen. In der Großstadt hat das Gewerbe nur versorgende Bedeutung, während es in der Landstadt einen sehr starken interlokalen Produktionscharakter hat. In solchen Landstädten von 20000 Einwohnern wird das Vieh von Bauern durch die Händlerschaft aufgekauft und in Sammeltransporten in die Großstadt verschickt.

Das Gruppenbild für die **Betriebe** weist auf eine normale Betriebszahl von 3 hin. Von 1—12 Betrieben hat sich eine Gruppe gebildet. Einige ausgesprochen landwirtschaftliche Städte fallen durch die hohe Anzahl der Betriebe auf (16—24 je Stadt). Für die Planung reichen 2 aus.

Im Bilde für die **Beschäftigten** ergibt sich eine klar hervortretende Gruppe von 1—14. Die Ausfallzahlen von 24—48 Beschäftigten je Stadt sind dadurch zu erklären, daß es sich um Städte mit Aufgaben handelt, die über den örtlichen Bedarf hinausgehen. Dies ist durch die besonderen Viehzuchtgebiete in der Umgebung der Städte zu erklären.

Wir schlagen, bei vorsichtiger Dimensionierung unter Benutzung unserer Gruppentabelle in einer Stadt von 20000 Einwohnern 3 Viehhandelsbetriebe mit 5—6 **Beschäftigten** vor. Die Zahl erhöht oder erniedrigt sich, je nachdem das Umland Viehzucht- oder industrialisiertes Gebiet ist. Die günstigste Betriebsgröße ist der Einmann- bzw. Zweimannbetrieb (1 Kontorkraft).

Für größere oder kleinere Gemeinden läßt sich eine Veränderung dieses Gewerbes je 1000 Einwohner nicht ermitteln.

Die **allgemeine Tendenz** hängt unter anderem mit der Höhe des Fleischverbrauchs zusammen. In der Gewerbestatistik ist in den Jahren von 1925—1933 ein Rückgang von 9,4 vH der Betriebe festzustellen. Dies kann unseres Erachtens auch auf den Rückgang des Viehimports aus dem Auslande zurückzuführen sein. Die vielfache Umstellung auf vegetarische Kost hat sicherlich ebenfalls dem Viehhandel geschadet.

Wolfenbüttel, mit 21 Betrieben und 48 Beschäftigten, gibt auf unsere Anfrage folgende Antwort:

„Weiter ist in dem Schreiben angegeben worden, daß 1933 der Viehhandel in Wolfenbüttel mit 21 Betrieben und 48 Beschäftigten (besonders hohe Zahl) vertreten gewesen sei. Solches war zutreffend. In Wolfenbüttel, einer Kreisstadt mit großer landwirtschaftlicher Umgebung, ist der Viehhandel besonders stark vertreten. Obgleich einige jüdische Viehhandelsfirmen in der Zwischenzeit eingingen, sind jetzt noch 15 Viehhandelsbetriebe mit etwa 20—24 Beschäftigten hier vorhanden.“

In dieser stark besetzten Stadt geht also das Gewerbe offenbar zurück.

Vom Bürgermeisteramt Lauenburg erhalten wir folgende Auskunft:

„Von den im Jahre 1933 gezählten Viehhandelsbetrieben waren etwa 6 als wirkliche Betriebe anzusprechen. Die anderen waren in der Hauptsache Vorkäufer, die das Vieh für Lauenburger und auswärtige Großhändler aufkauften und dafür eine Provision erhielten.“

Die **städtebauliche Lage** des Gewerbes wird stark durch die Transportnotwendigkeiten bedingt. In der Nähe des Bahnhofs müssen dem Umsatz des Viehhändlers entsprechende Auftriebplätze mit Einzäunungen als Viehsammelplätze geschaffen werden. Das Büro des Viehhändlers kann ohne weiteres in seiner Wohnung untergebracht werden. Die Tätigkeit in diesem Gewerbe ist nicht von der Lage des Büros abhängig. Der Viehhändler wird den größten Teil des Tages bei den Landwirten unterwegs sein müssen, um das Vieh aufzukaufen und zu verladen.

Planungsbeispiel.

Als Anregung für die **Grundrißgestaltung** wird der Typ 9 aus dem Gewerbeanhang (Grundriß-typen allgemein) zum Vorschlag gebracht. Falls der Viehhändler auch Tiere selbst halten muß benötigt er mehrere feste Ställe. Es ist ihm nicht immer möglich, die Ware sofort abzusetzen und weiterzuleiten. In einem solchen Falle müßte das Grundstück in der Nähe des Bahnhofs liegen.

Molkerei, Butter- und Käseherstellung.

In dieser Gewerbegruppe werden folgende Untergruppen erfaßt:

- a) Melkerei (städtische Kuhhaltung),
- b) Molkerei, Butter- und Käseherstellung.

Unter den von uns untersuchten Städten kommt das Gewerbe in nur 33 Städten vor.

Am häufigsten treten 1—3 Betriebe auf (s. Gruppentabelle).

Bei den **Beschäftigten** zeigt sich eine starke Streuung von 2—41. In diesem Falle handelt es sich um ein stark landwirtschaftlich bedingtes Gewerbe. Es wird darum häufiger in den landwirtschaftlichen Gebieten vorzufinden sein. Durchschnittlich werden in ganzen 8 bis 10 **Beschäftigte** angesetzt werden können.

Wir schlagen bei der Neuplanung 1—2 Molkereien, Butter- und Käseherstellungsbetriebe mit 9—10 **Beschäftigten**, als beste **Betriebsgröße** vor. Bei besonders starkem Milchviehbestand wird in mancher Stadt die Erzeugung von Milchprodukten anwachsen. Drei Betriebe dürften jedoch auch in solchen Fällen durchaus genügen.

Eine Ausnahme macht die Stadt Gumbinnen, deren 2 Molkereibetriebe 22 Angestellte und Arbeiter beschäftigten. Das dürfte daraus zu erklären sein, daß Gumbinnen in einem rein landwirtschaftlichen Produktionsgebiet liegt mit einem größeren Betrieb, als sonst in den Städten gegeben ist.

Für größere und kleinere Gemeinden als 20000 Einwohner kann man folgern, daß das Gewerbe mit zunehmender Verstädterung und dadurch bedingter schwächerer landwirtschaftlicher Produktion immer mehr zurückgehen muß.

Die **allgemeine Tendenz** des Gewerbes, im Wirtschaftskörper des Reiches betrachtet, ist deutlich ansteigend. Durch die gesteigerte einheimische Produktion und Drosselung der Einfuhr